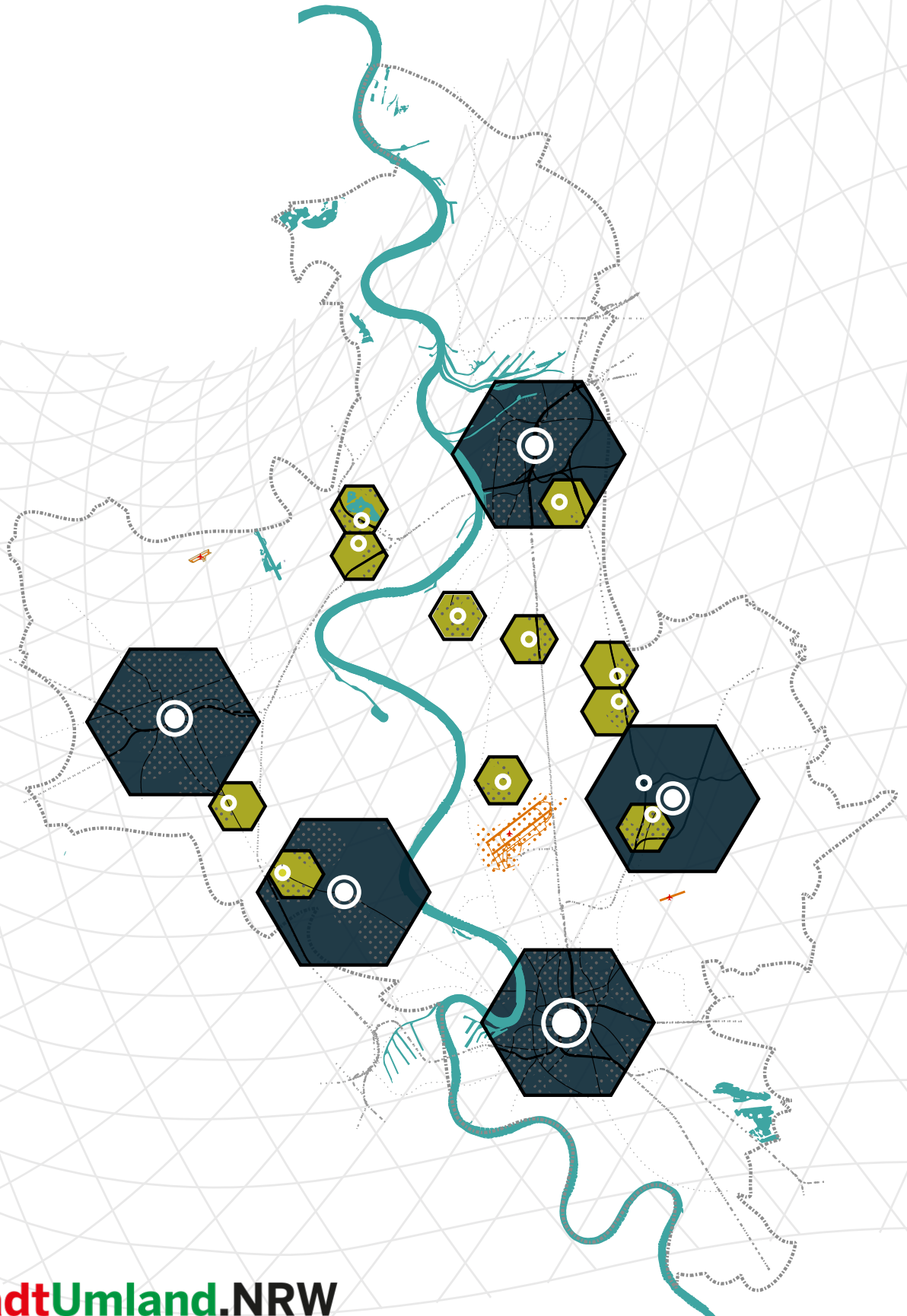
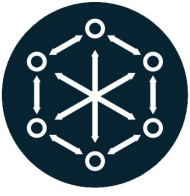


REGIONETZWERK

Zukunftskonzept Kurzfassung





1 DIE REGION DER ZUKUNFT

Das RegioNetzWerk bildet mit sechs Gründungspartnern eine **neuartige, starke Kooperation im Herzen Europas**. Die Städte Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Meerbusch und Ratingen sowie der Kreis Mettmann sind in vielfältiger Weise miteinander verbunden. Dem Wettbewerbsaufruf StadtUmland.NRW folgend wird nun die **Zusammenarbeit auf planerischer Ebene** verstärkt.

Im Fokus der Bearbeitung **stehen innovative, nachhaltige und interdisziplinäre Lösungsansätze** zur Bewältigung der Fragen sozialer und nachfragegerechter Wohnraumversorgung, verträglicher Verteilung von Nutzungs- und Flächenansprüchen sowie der Organisation der Mobilität innerhalb der Region, die durch den **pragmatischen Ansatz der verbindlichen Projektzusammenarbeit** angegangen werden.

Unsere wichtigsten Ziele:

- Kommunale Herausforderungen durch regionale Strategien bewältigen
- Siedlungsentwicklung und Mobilität in Einklang bringen
- Sektorale Projekte integriert bearbeiten und konkrete, umsetzungsreife Projekte zügig umsetzen

Erste große Herausforderung: der **hohe Siedlungsdruck**. Die Region muss bis 2030 unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten im Bestand einen Bedarf von **60.000 neuen WE** realisieren. Demgegenüber steht ein **Defizit an Entwicklungspotenzialen**. Zweite große Herausforderung: die **Reduzierung der immensen Verkehrsbelastung in der Region** und deren negativer Auswirkungen (Flächeninanspruchnahme, Kosten für Straßenausbau, Lärm, Feinstaub und Stress). Hinzu kommen gesellschaftliche Herausforderungen: digitale Revolution, verändertes Mobilitätsverhalten und flexiblere Lebensstile.

Assoziierte Partner auf der operativen Ebene sind die Bez.-Reg. Düsseldorf, der Rhein-Kreis Neuss, die Rheinbahn, der VRR sowie Wohnungsunternehmen. Die Projektumsetzung wird durch das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO sowie das Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr der RWTH Aachen begleitet.

2 KOOPERATION NEU GEDACHT

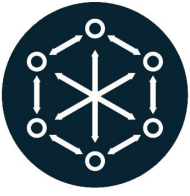
Mit dem RegioNetzWerk wird die Zusammenarbeit zu einer regionalen Struktur gefestigt und thematisch ausgeweitet. Alle **Stadt- und Verwaltungsspitzen stehen uneingeschränkt zur regionalen Kooperation**.

Das organisatorische Fundament der Zusammenarbeit ist das **Team RegioNetzWerk**, angesiedelt auf der **Ebene der Amts- oder Abteilungsleitungen**. Hier werden die Projekte reflektiert sowie die Einhaltung verabredeter regionaler Ziele und Qualitätskriterien kontrolliert. Vorbildlich umgesetzte Projekte könnten durch ein regionales Projektgütesiegel ausgezeichnet werden. Das Team ist **regionales Strategie- und Lerngremium**.

Auf der Arbeitsebene werden in **ressortübergreifenden** Projektgruppen **Umsetzungsschritte eng aufeinander abgestimmt**.

Die Verbindlichkeit der regionalen Kooperation wird durch halbjährliche **Regionale Beigeordnetenkonferenzen** mit dem **Ausgleich zwischen regionalen und kommunalen Interessen** und verlässlichen Absprachen hergestellt. Die **politische Verankerung** findet in den RegioKonferenzen einmal im Jahr statt.

Ein **Regionalpolitischer Sprecher** pro Stadt sichert die Kommunikation, und ein gemeinsam getragener **Regionaler Netzwerker** übernimmt



die organisatorischen, prozessbezogenen und impulsgebenden Aufgaben.

Das Netzwerk ist zz. eine „weiche“ Kooperation. Organisationsform und Verbindlichkeit ändern sich in Abhängigkeit zu Zielen und Erfordernissen („form follows function“) in 4 Phasen:

- **Wettbewerbsphase:** Gründung
- **Lernphase:** drei bis fünf Jahre, Weiterführung der organisatorischen Ebenen, Installation Netzwerker, Projektgruppen bzw. -gesellschaften, Umsetzung Leitprojekte, Schaffung projektbezogener Verbindlichkeiten und Projektverträge, Erarbeitung eines Projektgütesiegels, Grundsatzbeschluss in den Räten
- **Verbindlichkeitsphase:** Bewertung der Ergebnisse, evtl. Gründung eines Zweckverbands/Vereins, Installation eines Regionalpolitischen Sprechers
- **Regionsphase:** Netzwerk als gefestigte Kooperation, offen für Partner, Einbezug weiterer Themen

3 WAS BEDEUTET INTEGRIERTE RAUMENTWICKLUNG FÜR DAS REGIONETZWERK?

Start einer neuen Planungs-/Baukultur und Prozessqualität:

- **Gleichklang** – Kongruente Stadt- und Verkehrsplanung
- **Vorbildfunktion** – Klare Projektvorgaben im Sinne der integrierten Raumentwicklung
- **Ressortübergreifende Planung** – Abgleich Ziele und Lösungen
- **PlanungsPhase 0** – Vor LPh 1 HOAI, Festlegung von Kernzielen und Qualitätskriterien pro Projekt, regionale und kommunale Abstimmung von Planungsideen
- **Zielgruppenspezifische Partizipation** – Trans-

parente, offene Beteiligung kommunaler und regionaler Öffentlichkeit

- **PlanungsPhase 10** – Nach LPh 9 HOAI, Ende der regionalen Lernphase mit der Projekt-evaluation
- **Qualitätssichernde Verfahren als zentrales Planungsinstrument** – Wettbewerbe mit interdisziplinären Teams als Standard

4 ZIELE KONKRET GEFASST – DIE QUALITÄTSKRITERIEN

Die Qualitätskriterien bilden Leitlinien für die regionale Entwicklungsrichtung und werden in allen Leitprojekten berücksichtigt. Das Ziel: Sicherung hoher städtebaulicher Qualität bei integrierter Projektumsetzung von Siedlungsentwicklung und Mobilität, Qualitätssprung für die nachhaltige Siedlungsentwicklung, lokal beschlossen – regional umgesetzt



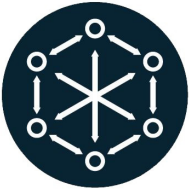
A Städtebauliche Dichte

Standortabhängig hohe Dichte mit qualitätsvoller, innovativer, vielfältiger Architektur, attraktive Gestaltung und Zonierung der Quartiere, individuelle Rückzugsräume als „Grünes Wohnzimmer“, vielfältig nutzbarer öffentlicher Raum als Ausgleich



B Vernetzte Mobilität

Multimodale Angebote und intermodale Verknüpfungen für optimierte Wegeketten, mind. 1 Mobilstation pro Quartier mit hoher Aufenthaltsqualität, Mobilitätsstrukturen wie Sharing-Angebote, barrierefrei, hoher Informationsgrad, kurze Wege zur Haltestelle, digitale Vernetzung, Fuß- und Radwege ohne Umwege, angebunden an regionale Rad-schnellverbindungen, Reduktion von Stellplätzen



C Neue Wohnformen und verschiedene Marktsegmente

Vielfalt an Wohnformen mit und ohne Auto, Gemeinschaftsprojekte und individuelles Wohnen, breites Spektrum an Miet- und Eigentumssegmenten, Beteiligung immobilienwirtschaftlicher Experten, um die Umsetzbarkeit aus Sicht von Investoren und Wohnungsmarkt zu sichern



D Öffentlicher Raum – grün und multifunktional

Leicht zugänglicher, dreidimensional intensiv ausgenutzter öffentlicher Raum, vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation, Erholung, Ruhe, Spiel- und Bewegungsstationen



E Klimaverträglichkeit und Energieversorgung

Hohe Ansprüche der Klimaanpassungsstrategie, innovative Quartiersversorgung mit Wärme und Strom, regenerative Energien, multifunktionale Flächen



F Technische, soziale und Sharing-Infrastruktur

Innovativer Umgang mit technischer Infrastruktur, soziale Infrastruktur für Bestands- und Neubauquartiere, Sharing-Infrastruktur (Co-Workingplaces, Gemeinschaftsräume), Öffnung der Infrastrukturen zum Quartier



G Gemeinschaft

Generationsgerechte Wohnformen, Grünstrukturen mit Begegnungszonen, Gemeinschaftsprojekte



H Partizipation

Konsequente Projekttransparenz und Beteiligung von angrenzenden und zukünftigen Bewohnern



I Heimat

Heimat und Identität durch qualitätsvolle Architektur, ausgewogenes Verhältnis von Individualität und Gemeinschaft, ideale Mobilitätsangebote und soziale Infrastrukturen

5 DAS GEMEINSAME WERK

Die neun **Leitprojekte** sind politisch beraten. Siedlungsentwicklungs- und Mobilitätsprojekte stehen in enger Abhängigkeit zueinander.

Die 15 **Zukunftsprojekte** haben das Potenzial, die Ziele der regionalen Integrierten Raumentwicklung zu erreichen.

Siedlungsentwicklung an der Schiene:

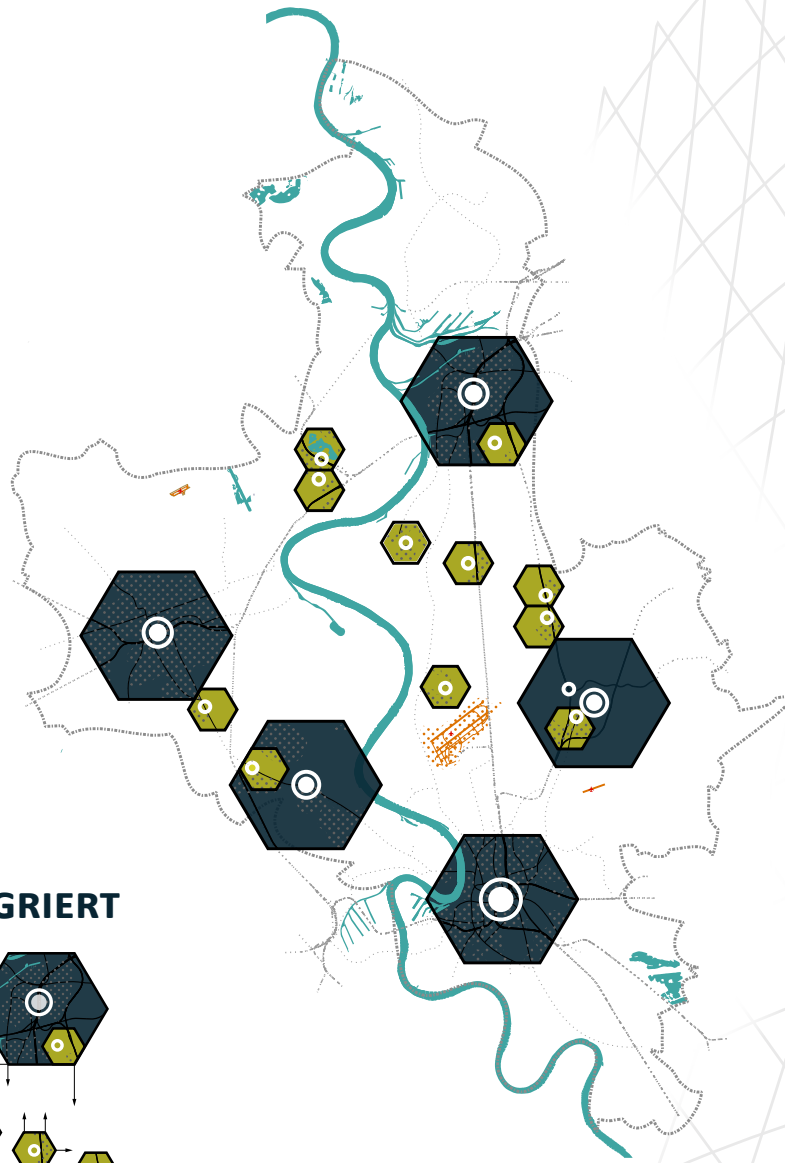
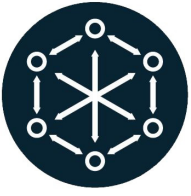
- L1 Duisburg Wedau/Bissingheim
- L2 Ratingen Lintorf Nord
- L3 Düsseldorf Nördlich Kalkumer Schlossallee
- L4 Meerbusch „Kamper Weg“
- L5 Krefeld Planker Heide

Schiene entlang der Siedlungsschwerpunkte:

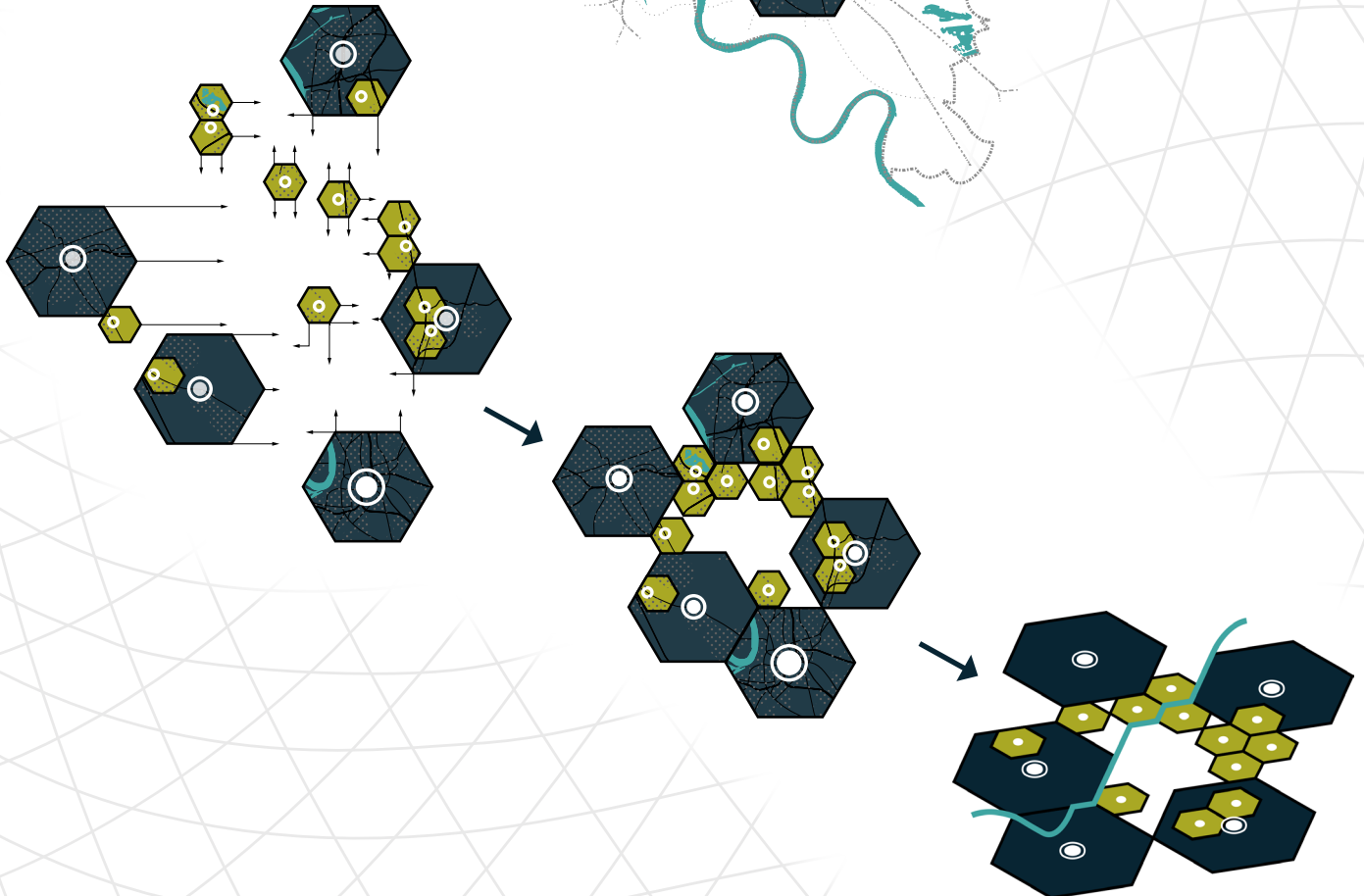
- L6 Rater Weststrecke
- L8 U 76/70: „K-Bahn“ Düsseldorf – Meerbusch – Krefeld

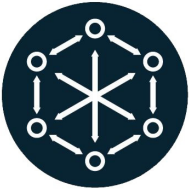
Regionale Nahmobilität:

- L7 Radschnellweg Düsseldorf – Ratingen – Duisburg
- L9 Radschnellweg Duisburg – Krefeld – „Krefelder Promenade“



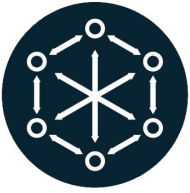
DAS WERK INTEGRIERT





GEMEINSAME ZUKUNFT GESTALTET





6 EIN BESONDERER BEITRAG FÜR DIE INTEGRIERTE RAUMENTWICKLUNG – LABORE DES LERNENS

Um experimentell mit den Zukunftsfragen umzugehen, werden Experimentierräume definiert, die Labore des Lernens: zukunftsweisende Ideen und Herangehensweisen, gesellschaftliche und technische Innovationen werden erprobt. Diese Reallabore testen und entwickeln das Stadtleben der Zukunft.

Labor 1:

Klima-Quartier – klimagerecht, ökologisch angepasst, nachhaltig geplant

Klimaschutz mit Plusenergiesystemen, Optimum nachhaltiger Energieversorgung, Überschuss an Energie für Gemeinschaftsflächen/-einrichtungen, angrenzende Quartiere, Nutzung von Materialien aus umweltfreundlichen Herstellungsprozessen, Demontage-, Trenn-, Recyclingfreundlichkeit, modernes Regenwassermanagement

Labor 2:

Grünes bewegtes Quartier

Bewegtes Quartier mit vielfältigen, niederschweligen, herausfordernden Bewegungsstationen und -anreizen. Fuß-/Radwege mit hohem Aufforderungscharakter, angenehme alltägliche Mobilität

Labor 3:

Smartes digitales Quartier – Sharing leicht gemacht

Leben mit digitaler Vernetzung, möglichst ohne Auto, Onlineleihsystem für E-Mobilität, Effizienz-Optimierung von Mobilität und Energie, Quartiersserver für Verleih und Tausch von Produkten, E-Partizipation

Labor 4:

Die qualitative grüne Dichte

Experimentell hohe Dichten, Ausgleich durch Grün- und Gemeinschaftsflächen, hohe Architekturqualität mit Individualität schützenden Strukturen

Labor 5:

Das Quartier von unten, Bürger planen mit

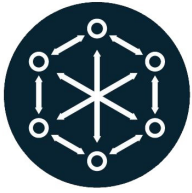
Überdurchschnittliches Angebot an besonderen Partizipationsmöglichkeiten in der Projektumsetzung, vielfältige Möglichkeiten der Einflussnahme und Gestaltung

Labore der Zukunft

Übertragung der Laborergebnisse bei Transformationsprozessen in bestehenden Strukturen

7 UNSER AUSBLICK – DIE PERSPEKTIVE MENSCH

Das RegioNetzWerk richtet bei der Projektumsetzung den Blick auf die realen Lebenswirklichkeiten. Durch die angestrebten Qualitäten wird der erforderliche Qualitätssprung erreicht. Das RegioNetzWerk wird für ein nachhaltiges und gesundes Arbeiten, Wohnen und Leben in allen Lebensphasen planen und bauen. Nichts Neues eigentlich, oder? **Aber trotzdem in seiner Intensität und regionalen Überzeugung hoch innovativ!**



Impressum



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtplanungsamt

Frau Selter
Brinckmannstraße 5
40225 Düsseldorf
Tel. 0211/89-21076
charlotte.selter@duesseldorf.de



KREFELD AM RHEIN
Stadt wie Samt und Seide

Stadt Krefeld
Stadtplanung

Herr Dr. Böttges
Parkstraße 10
47829 Krefeld
Tel. 02151/3660-3713
dr.k-w.boettges@krefeld.de



Stadt Meerbusch
Stadtplanung und Bauaufsicht

Frau Steffens
Wittenberger Straße 21
40668 Meerbusch Lank-Latum
Tel. 02150/916-101
kirsten.steffens@meerbusch.de



Stadt Duisburg
Amt für Stadtentwicklung und
Projektmanagement

Herr Lorz
Friedrich-Albert-Lange-Platz 7
47051 Duisburg
Tel. 0203/283-4604
a.lorz@stadt-duisburg.de



**STADT
RATINGEN**

Stadt Ratingen
Amt für Stadtplanung,
Vermessung und Bauordnung

Frau Fieweger-Stockmann
Stadionring 17
40878 Ratingen
Tel. 02102/550-6121
maria.fieweger-stockmann@
ratingen.de



Kreis Mettmann
Kämmerei –
Nahverkehrsplanung

Herr Beckmann
Düsseldorfer Straße 26
40822 Mettmann
Tel. 02104/99-1413
nahverkehr@kreis-mettmann.de

Projektbegleitung



Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH

Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH
Neumarkt 49
50667 Köln



Planersocietät
Stadtplanung Verkehrsplanung Kommunikation

Planersocietät
Gutenbergstraße 34
44139 Dortmund

**Layout und Grafik der Plakate
(Logo und Icons Bericht)**
Rispler & Rispler Designer PartG
Bürgerstraße 28
40219 Düsseldorf

**Zukunftsbild und Storyline
(Plakat 4 und Bericht)**
orange edge
Lüneburger Straße 16
21073 Hamburg

Projektleitung, Text und Redaktion

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH, Köln

Fotos
Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH, Köln